



**Protokoll**  
**Ordentliche Kirchgemeindeversammlung der Evg.-ref.**  
**Kirchgemeinde der Cadi vom 30.03.2025**

Hans Möckli-Fry	KG-Vorstand Präsident
Susanne Strupler	KG-Vorstand Kassierin/ Bau
Jeannette Venzin	KG-Vorstand Aktuarin
Tina Bundi	KG-Vorstand Kultur
Christian Gerber	KG-Vorstand Bildung
Christoph Zingg	KG-Mitarbeiter Pfarrer

<b>Anwesend:</b>	Jürg Riesen	<b>Entschuldigt:</b>	Dora Dermon
	Peter Schneider		Hansjürg Lehmann
	Toni Schneider		Ursina Gerber
	Cornelia Monn		Christina Tuor
	Heidi Bisquolm		Erika Schneider
	Cati Barblan		
	Christine Labas		
	Monique Huonder		

**Stimmberechtigte: 13**

**Datum:** 30.03.2025  
**Beginn:** 11.00 Uhr

**Sitzungsort:** Aua Viva, Disentis  
**Ende:** 12.03 Uhr

## Traktanden:

1. Begrüssung
2. Wahl der StimmenzählerInnen
3. Genehmigung des Protokolls der Kirchgemeindeversammlung vom 24.11.24
4. Jahresrechnung 2024 und Revisionsbericht
5. Bericht des Präsidenten
6. Bericht des Pfarramtes
7. Wahlen: Jeannette Venzin (Bestätigung)  
Hans Möckli (Bestätigung)
8. Diskussion über die Zukunft unserer Kirchgemeinde
9. Antgräge
10. Umfrage und Varia

## 1 Begrüssung

Der Präsident begrüsst die anwesenden Kirchgemeindemitglieder und eröffnet die Sitzung. Hans sagt, dass heute eine wichtige GV sei, da es um die Zukunft unserer Kirchgemeinde gehe und wir uns entsprechende Ueberlegungen dazu gemacht hätten.

## 2 Wahl der StimmenzählerInnen

**Jürg Riesen wird als Stimmenzähler gewählt.**

## 3 Genehmigung des Protokolls der Kirchgemeindeversammlung vom 24.11.24

**Das Protokoll wird einstimmig angenommen.**

## 4 Jahresrechnung 2024 und Revisionsbericht

Hans übergibt Susanne das Wort: Susanne sagt, dass die Jahresrechnung der GV-Einladung beigelegt worden sei. Wir haben einen Aufwand von Fr. 295'107.30 und einen Ertrag von Fr. 230'635.50. Das ergibt ein Minus, also einen Aufwandüberschuss von Fr. 64'471.80. Grosse Änderungen gegenüber dem Budget haben wir nicht gehabt. Susanne erwähnt speziell das Biotop, wo wir mit einem grösseren finanziellen Beitrag der Landeskirche gerechnet hatten, jedoch das Biotop dann noch selber mit Darlehen und Spenden finanzieren mussten. Dazu gibt es keine Fragen der Anwesenden.

Beide Revisoren haben sich für heute abgemeldet aber wir haben den Revisorenbericht vorliegen, den beide Revisoren verfasst und unterschrieben haben. Somit liest Susanne den Revisorenbericht vor. **Die Jahresrechnung wird einstimmig angenommen.**

## 5. Bericht des Präsidenten

Ein kurzer Bericht, da Hans bereits an der Herbstversammlung über die verschiedenen Projekte informiert hatte. Er macht eine kurze Zusammenfassung für diejenigen, die an der letzten Versammlung nicht dabei waren.

- Ein grosses Thema war die Renovation vom Biotop letztes Jahr. Wir hatten ja bereits ein Problem mit den Finanzen und es hat dann noch einiges nach sich gezogen. Wir mussten ein Laubschutznetz kaufen, damit nicht soviel Laub in den Teich fällt, wegen der Wasserqualität und den Algen. Wir haben dann noch einen Teichkescher angeschafft, um die Algen rauszunehmen und das restliche Laub zu entfernen. Zudem mussten wir dann noch ein biologisches Mittel zur Bekämpfung der Algen besorgen. Dann Warntafeln bestellen, da das Biotop jetzt tiefer und gefährlicher ist als früher. Wir möchten ja nicht, dass Kinder im Teich verunfallen. (Die Warntafeln haben wir noch nicht erhalten.) Dann eben das Problem mit den Finanzen, was vorab schon erwähnt wurde. Die Landeskirche hat 2/3 dieser Fr. 87'000 bezahlt, 1/3 der Kosten haben wir selber organisieren müssen mit Spenden. Es sind schon Spenden von Stiftungen und Kirchgemeinden hereingekommen aber nur wenige. Deshalb haben Toni Schneider sowie die Vorstandsmitglieder zusammen Fr. 17'000 gespendet, damit der Rest der Kosten gedeckt werden konnte.
- Eine angenehmere Erfahrung war das schöne Einweihungsfest des Biotops.
- Zudem haben wir ein Team Event mit den Vorstandsmitgliedern gemacht um uns besser kennenzulernen. Auch ein schönes Erlebnis, jedoch konnten leider nicht alle teilnehmen.

- Das Aua Viva haben wir rollstuhlgängig gemacht mit Rampen vorallem beim Eingang.
- Wir haben das neue Kirchgemeindegesetz intensiv studiert und unsere Änderungen der Landeskirche abgegeben. Interessanterweise wurden alle unsere Änderungen angenommen. Vermutlich deckten sich unsere Ideen auch mit den Ansichten der anderen Kirchgemeinden.
- Der Staubsauger musste ersetzt werden.
- Das Aua-Viva haben wir dem Asylantencafé zur Verfügung gestellt. Die Asylanten können bei Kaffee und Kuchen mit den Einheimischen reden und ihre Sprachkenntnisse anwenden.
- Türdichtungen mussten ersetzt werden.

Wir haben einen andauernden Mitgliederschwund, was momentan die allgemeine Situation bei den Katholiken sowie auch bei den Reformierten ist. Junge Leute kommen nicht oder selten in die Kirche. Wir sterben fast aus. Es ist auch ein Desinteresse bezüglich Gottesdiensten oder Mitarbeit vorhanden. Man findet ja fast keine Leute mehr, die sich engagieren. Hans wollte eigentlich dieses Jahr als Präsident aufhören, aber da niemand zur Verfügung steht, macht er noch weiter. Er sagt jedoch, wenn jemand heute spontan seinen Posten im Kirchenvorstand übernehmen möchte, darf man sich gerne melden. Weil wir immer weniger Mitglieder sind, möchten wir unter Traktandum 8 über die Zukunft unserer Kirchgemeinde sprechen.

## 6. Bericht des Pfarramtes

### 7. Wahlen

#### **Jeannette Venzin (Bestätigung als Aktuarin)**

Hans schlägt die Wiederwahl von Jeannette Venzin als Aktuarin und Vizepräsidentin für die nächsten 3 Jahre vor. Er lobt die Protokollführung der Aktuarin. Die Protokolle seien oft sehr lang aber auch sehr genau, was eine grosse Hilfe sei, wenn man etwas nachschauen möchte. Jeannette betont, dass sie nach diesen 3 Jahren nicht mehr zur Wahl steht.

Wir schreiten zur Abstimmung: **Jeannette Venzin wird einstimmig wiedergewählt** und erhält ein Präsent.

#### **Hans Möckli (Bestätigung als Präsident)**

Nun nimmt Jeannette das Wort und schlägt Hans Möckli als Präsidenten für die nächste Amtsperiode vor. Sie ist froh, das Hans uns noch als Präsident für die nächsten 3 Jahre erhalten bleibt. Sie lobt die Erfahrung von Hans als langjährigen Präsidenten, die wir gut gebrauchen können, vor allem in Bezug auf die Zukunft der Kirchgemeinde, die einige Änderungen mit sich bringen wird. Auch für Hans wird es die letzte Amtsperiode sein.

Wir schreiten auch hier zur Abstimmung: **Hans wird auch einstimmig wiedergewählt** und erhält ein Präsent.

## 8. Diskussion über die Zukunft der Kirchgemeinde

Hans sagt, dass wir jetzt aktiv werden müssen in Bezug auf die Zukunft unserer Kirchgemeinde. Im Büchlein der Einladung zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung sind die Überlegungen des Vorstandes zur Zukunft

unserer Kirchgemeinde abgedruckt. Hans hofft, dass die Mitglieder diesen Text etwas studiert haben. Er möchte jetzt die wichtigsten Sachen nochmals wiederholen:

Nach dem neuem Kirchengesetz sind keine Pfarrpensen unter 50 % mehr vorgesehen. Die Grenze für eine Pfarrstelle sind 400 Mitglieder. Wir waren lange zwischen 400 und 420 Mitglieder, sind aber letztes Jahr auf 360 Mitglieder gesunken. Somit hätten wir eigentlich keinen Anspruch mehr auf eine Pfarrstelle. Wenn dieses Gesetz voraussichtlich am 1.1.2026 in Kraft tritt, hat die Kirchgemeinde 7 Jahre Zeit für die Umsetzung.

Da die Pfarrstelle der Kirchgemeinde Cadi mit der Geschäftsleitung der Stiftung «Tür auf -mo vinavon» verbunden ist, können wir noch einen gewissen Prozentsatz für den Pfarrer einberechnen. Also dürfen wir vorläufig auch mit weniger als 400 Mitgliedern diese Pfarrstelle halten. Wenn aber unsere Mitgliederzahl weiter absinkt, haben wir unweigerlich ein Problem.

Auch die Stiftung ist ja ein Stück weit mit der Kirchgemeinde verbunden. Durch die Stiftung haben wir wie erwähnt, mehr Stellenprozente für den Pfarrer zugute, was ja positiv für uns ist. Auf der anderen Seite, stellen wir der Stiftung den Pfarrer als Geschäftsleitung sowie unsere Sekretärin zur Verfügung, was im Jahr viel Geld ausmacht, wenn man sie durch die Stiftung entlöhen müsste. Zusätzlich stellen wir der Stiftung, praktisch für alle Anlässe, unser Lokal gratis zur Verfügung. Wie bereits erwähnt, sind diese beiden Organisationen miteinander verstrickt.

Im Moment entscheidend für uns sind die Bestrebungen der Region, eine grosse Kirchgemeinde «Foppa» zu gründen. «Foppa» ist der vorläufige Arbeitstitel und umfasst die folgenden Kirchgemeinden: Ilanz, Castrisch, Riein, Pitasch, evtl. Waltensburg und Schnaus. Der Prozess steht noch am Anfang.

Für uns wäre es jedenfalls gut, mit diesen Kirchgemeinden ins Gespräch zu kommen, mit dem Ziel, den Zusammenführungsprozess mitzugestalten und Teil der neuen Kirchgemeinde zu werden. Denkbar wäre auch, sich zu seinem späteren Zeitpunkt dieser grossen Kirchgemeinde anzuschliessen oder eine Pastoralionsgemeinschaft einzugehen. Die dritte Variante wäre, weiterzumachen wie bisher, unter der Voraussetzung, dass die Stiftungsleitung mit dem Pfarramt verbunden bleibt.

Der Vorstand ist der Meinung, dass wir uns relativ schnell, dieser grossen Kirchgemeinde anschliessen sollten. Da man momentan erst in der Besprechungsphase bezüglich Organisation ist, könnten wir heute auch mitreden. Bei einem Anschluss zu einem späteren Zeitpunkt, müssen wir alles übernehmen, was beschlossen wurde und wir finden dies nicht unbedingt ideal.

Hans sagt, dass er von unserer Kirchgemeinde heute die Bewilligung erhalten möchte, dass wir mit den Akteuren bezüglich Zusammenschluss ins Gespräch kommen können. Das heisst aber nicht, dass wir dann schlussendlich auch mitmachen werden. Dazu braucht es ja wieder eine Bewilligung über die Bedingungen, die wir dann ausgehandelt haben. Heute geht es lediglich um die Bewilligung, Verhandlungen aufzunehmen. Was meint die Versammlung dazu? Gibt es Fragen oder auch Ideen dazu?

Heidi sagt, dass die anderen Gemeinden auch entscheiden müssen, ob sie unsere Kirchgemeinde haben möchten. Hans stimmt Heidi zu und meint, dass wir mit unserem Kirchgemeindegentrum und all unseren Aktivitäten zwar eine sehr gute Partie seien.

Toni ist wahnsinnig froh, dass wir im Vorstand diese Gedanken hegen. Toni meint, dass dies die einzige Möglichkeit sei, wie Kirchgemeinden hier überleben könnten. Er meint weiter, dass er vor 25 Jahren, nach einem langen Kampf bewirken können, dass es 1'000 Mitglieder braucht für eine Pfarrstelle. Es sei auch nicht ehrlich von der

Kantonalkirche und allen Kirchen, dass man sage, die Mitgliederzahl bestimme das Pfarramt. Das habe nichts miteinander zu tun. Man müsste sagen, die Kerngemeinde mal Anzahl 3 habe einen Einfluss auf das Pfarramt. Denn bei 300 oder 400 Mitgliedern, kennen wir ja die wenigsten. Die meisten haben keine Verbindung zur Kirchgemeinde, ausser, dass sie Steuern bezahlen. Die Arbeit der Pfarrperson beeinflusst dies nur ganz gering. Diese Arbeit wird beeinflusst durch die Kerngemeinde und andere Aufgaben wie die regionalen Aufgaben. Dies ist was wir fördern müssen. Wir können ein ganz anderes Angebot bieten, wenn wir ehrlich mit diesen Zahlen umgehen und dies regional organisieren würden. Toni ist für einen möglichst frühen Eintritt in eine Gesamtkirchgemeinde.

Hans dankt Toni für seine Worte und findet Tonis Gedanken sehr gut. Hans meint weiter, dass unsere Kirchgemeinde ein grosses Gebiet umfasse aber die Leute von den anderen Gemeinden kaum bei uns mitmachen würden. Wenn wir eine grosse Kirchgemeinde wären, könnten die Leute aus Brigels beispielsweise auch nach Waltensburg in den Gottesdienst gehen. Evtl. hätten wir dann hier, nur alle 3 Wochen einen Gottesdienst und nicht mehr alle zwei Wochen, wie bisher. So könnten wir beweglicher sein und für alle in der gesamten Region etwas bieten.

Heidi fragt Toni, was eine Kerngemeinde sei. Toni sagt, dass bei uns die Kerngemeinde aus etwa 15 Personen bestehe. Hans sagt weiter, dass die anderen Mitglieder ja sehr sporadisch oder gar nicht kommen. Wenn wir etwas für die Familie machen, dann kommen mehr Leute, auch Katholiken. Ein kultureller Anlass wie ein Vernissage oder ein Konzert zieht viele oder sehr viele Leute an. Leider erhalten wir aber nicht viel Unterstützung, wenn es ums Mithilfe geht.

Ein weiterer Überlegungspunkt ist, dass es immer schwieriger wird, überhaupt noch Pfarrpersonen zu finden. Die Kirche ist jetzt endlich einmal beweglicher geworden und fördert nun auch Quereinsteiger. Leider findet man trotzdem immer noch nicht genug Pfarrpersonen. Bei einer grossen Kirchgemeinde könnten die Pfarrer überall aushelfen und Vakanzen abdecken.

Hans übergibt das Wort an Christoph, der bezüglich Rahmenbedingungen gerne zwei Sachen dazu sagen möchte.

Christoph fängt mit dem 2. Punkt an in Bezug auf das Stichwort Pfarrermangel und Nachwuchsförderung. Christoph erklärt, dass es nicht nur Nachwuchsförderung bei den Pfarrpersonen gebe, die momentan fehlen, sondern es betreffe 14 Berufsgattungen in der Kirche, wo Leute fehlen, wie SozialdiakonInnen MusikerInnen, Religionslehrerpersonen, MessmerInnen, VorstandmitgliederInnen usw. Wir von der Landeskirche sind daran, die nächsten 7 Jahre wirklich Gas zu geben. Christoph schildert, wieso der Aufbau etwas 7 Jahre dauern wird, bis wir wieder Pfarrpersonen haben werden. Dies bedingt aber, dass in diesen 7 Jahren auch strukturell etwas passiert, das heisst, dass sich Kirchgemeinden zusammenschliessen, was dann auch bedeutet, dass von gewissen Berufsgruppen weniger Leute gebraucht werden.

Dann kommt Christoph zum 1 Punkt. Es gibt ein Kirchgemeindegesezt 210, welches das Kernstück der Verfassungsrevision der Bündner Kirche ist. Dieses Gesetz ist so formuliert, einerseits weit offen, dass kommunale sowie regionale Strukturen enger zusammenarbeiten können. Es ist ein safter Druck, dass wir uns bewegen müssen. Gleichzeitig sind die Rahmenbedingungen so formuliert, dass dies einfacher wird und auch Lust macht. Es gib sogar einen Experimentierartikel für neue Formen von «Kirche sein», die man 10 Jahre lang ausprobieren kann. Zusätzlich soll es generell auch mit

der Unterstützung im administrativen Bereich einfacher werden. So viele Kirchgemeinden leiden unter fehlenden Vorstandsmitgliedern. Deshalb sollten wir uns ins Gespräch bringen mit diesen «Foppa»-Akteuren, da dies eigentlich die Zukunft von unserer Kirche ist. Abschliessend sagt Christoph, dass dieses Gesetz bis jetzt auf keiner Ebene einen Widerstand erfahren hat und somit funktionieren sollte.

Der Präsident kommt zur Abstimmung, ob die Kirchgemeindeversammlung uns die Bewilligung erteilt, dass wir mit den anderen Kirchgemeinden vorerst einmal in Verhandlungen treten können: **Diese Vorschlag wird einstimmig angenommen.**

Für Hans ist dies eine Erleichterung und er bedankt sich bei den Anwesenden. Er fügt noch an, dass wir eine aufgeschlossene, moderne Kirchgemeinde seien mit vielen Aktivitäten, die nicht immer direkt für die Kirche seien, sondern auch für soziale Projekte, wie die Jugendarbeit in der Surselva oder auch die Kita, was eigentlich beides Aufgaben der Gemeinden oder des Staates wären. Wir bringen somit gute Prämissen mit. Bei so einem Zusammenschluss kommen ganz verschiedene Kirchgemeinden zusammen, auch sehr konservative. Wahrscheinlich gibt es nicht nur positive sondern auch negative Aspekte aber das gesamte Projekt ist sicher eine gute Sache für die Zukunft.

## 9. Anträge

Hans hat einen Antrag über die Erneuerung oder Instandstellung des Platzes beim Aua Viva erhalten. Vor ein paar Jahre hatte man diesen Platz instand setzten lassen, da der Platz nach der Brücke bis zu 25 cm abgesunken war. Wir hatten das alles wieder auffüllen und die Naturplatten wieder verlegen lassen. Die Arbeit wurde wahrscheinlich nicht so gut ausgeführt. Im Antrag heisst es weiter, dass es überall Unebenheiten und Löcher habe. Vor einiger Zeit habe man die Fugen zwischen den Platten mit Kies aufgefüllt, was sich nicht bewährt habe. Der Kies ist rutschig und die Platten sind lose, was auch das Mähen behindert. Der Wunsch ist, dass dieser Platz saniert wird. Vor allem jetzt wo der Eingang zum Saal rollstuhlgängig gemacht wurde, sollte man nicht immer noch beim Platz hängen bleiben. Der Antrag wurde von Heidi gestellt.

Hans gibt Heidi Recht. Bei der letzten Instandstellung vor ein paar Jahren machte Hans den Vorschlag, dass für den Zugang, ein schmaler Streifen Weg geteert oder mit Verbundstein verlegt werden soll um einen ebenen Zugang zu erhalten, speziell für Leute mit einer Gehbehinderung oder einer Gehhilfe. Jedoch hatte sich die Kirchgemeinde damals dazu entschlossen, diese Natursteine wieder einzusetzen.

Hans fragt die Anwesenden nach ihrer Meinung.

Toni meldet sich zu Wort und findet, dass die Arbeit nicht nur mangelhaft sondern miserabel ausgeführt wurde. Man kann mit Naturplatten ohne weiteres einen Zugang machen, der rollstuhlgängig ist. Da muss man aber jemanden haben, der Erfahrung hat und diese Naturplatten so aussucht, dass bei der Zusammensetzung keine so breiten Fugen entstehen würden. Es hätten alle Platten viel schöner verlegt werden sollen und zwar so, dass eine ebene Fläche entsteht mit einem kleinen Gefälle, damit das Wasser ablaufen kann. Man müsste jemanden finden, der diese Arbeit professionell machen kann. Wir könnten nun auch für diesen Wegstreifen, glattere Valserplatten, mit einer rauheren aber ebenen Oberfläche verwenden und dann wäre das kein Problem mehr für Rollstühle.

Jedoch haben wir soeben erst das Biotop abgerechnet und können wahrscheinlich nicht schon wieder nach Geld fragen. Deshalb ist Toni der Meinung, dass wir uns noch etwa 5 Jahre gedulden und abwarten müssten.

Hans meint dazu, dass wir dies unter Reparatur auf die Rechnung nehmen könnten. Er hat aber eine Frage an Toni als Architekten und meint, ob man diesen Platz betonieren müsste. Toni verneint dies und erklärt, dass es ein gutes Koffermaterial benötigt, welches verdichtet wird bevor man die Platten verlegt. Dann nimmt man eine dünne Schicht Split, damit sich die Platten nicht mehr bewegen. Dann muss man die Fugen auf ein Minimum verkleinern und dann gibt es auch mit dem Gras weniger Probleme. Die Idee ist ja, dass das Wasser versickern kann, Bei Beton müsste man unbedingt eine Entwässerung machen.

Monique sagt, dass alle Baufirmen momentan sehr viel Arbeit hätten und die Preise sehr hoch seien und wir evtl. doch noch zuwarten sollten.

Hans sagt, dass man auch schon darüber diskutierte hatte, ob wir diesen Platz wirklich komplett benötigen würden oder wir evtl. nur noch einen Teil davon mit flachen Platten belegen sollten und gegen das Pfarrhaus wieder eine Wiese anlegen sollten. Toni würde den Platz nicht verkleinern, da ein grosser Platz unter anderem einfacher sei für die Schneeräumung und für den Unterhalt. Heidi kommt es nicht drauf an, ob der Platz aus einem Teil Platten und einem Teil Wiese bestehe oder alles Platten.

Heidi meint, dass es mit dem Unterhalt immer schlimmer würde. Beispielsweise bei der Schneeräumung kämen diese Steine immer wieder aus und es habe Löcher usw. Heidi versteht die finanzielle Situation, findet aber 5 Jahre warten schon noch eine lange Zeit.

So wie es aussieht, ist es am Besten, wenn diese Platten neu verlegt werden und zwar richtig. Hans wäre froh, wenn Toni uns bei der Wahl des Unternehmens behilflich sein könnte um zu zeigen, wie das gemacht werden sollte.

Hans schlägt vor, dass wir darüber abstimmen, ob wir langfristig, diese Platten neu verlegen lassen und zwar richtig und professionell. **Dies wird auch einstimmig angenommen.**

## 10. Umfrage und Varia

Heidi meldet sich und sagt, dass in den nächsten 3 bis 4 Wochen rund ums Biostop alles gejätet und die Pflanzen auf Fausthöhe runtergeschnitten werden müssen. Dies können Ignaz und Heidi nicht alleine machen, da es zuviel Arbeit gibt. Heidi wäre froh, wenn ein paar Leute helfen kommen würden. Hans sagt, dass wir es auf Samstag in 3 Wochen ausschreiben können, ob dann jemand komme, wüssten wir zwar nicht. Jedenfalls, Hans ist dabei.

Toni sagt, dass Christoph am Anfang seines Berichtes von der Wut erzählt habe. Dass diese Wut auch positiv sein könne. Wenn Toni an unsere Kirchgemeinde denke, komme auch eine gewisse Wut auf. Manchmal sei es auch ein gutes Gefühl aber, manchmal schäme er sich ein wenig für unsere Kirchgemeinde, beispielsweise dann, wenn er die Einladung mit dem Gemeindebrief am 19. März 25 erhalte und, die Frist für Anträge am 18. März 25 abgelaufen sei, was sehr unglücklich sei. Und irgendwie mit einer böartigen Regelmässigkeit habe es immer wieder falsche Angaben im Fegl Official und er frage sich, wieso wir das nicht hinkriegen würden.

Hans stimmt dem zu und sagt, dass wir es teilweise vergammelt hätten aber was im Fegl Official erscheine oder nicht erscheine, habe auch viel mit dieser Zeitung zu tun.

Heutzutage müsse man den Text direkt selber elektronisch eintragen, was unsere Sekretärin auch jeweils mache aber, ob es dann nachher wirklich entsprechend oder überhaupt erscheine, sei eine zweite Frage.

Die anderen Sachen haben intern nicht funktioniert. Das sind auch immer mehrere Leute beschäftigt und manchmal geht es zu spät raus. Gerade in Bezug auf Ausschreibungen ist es ganz klar unser Fehler. Toni meint, dass wir daran arbeiten sollten, es zu verbessern. Das habe ja auch mit der Glaubwürdigkeit einer Organisation zu tun. Das ist der erste Eindruck, den viele haben, wenn sie neu hierhin ziehen.

Hans nimmt es entgegen. Toni meint es nicht als Vorwurf. Jedoch hat Toni sich auch geärgert über die Abwicklung dieser Bürgschaften, die für ihn schlechter als laienhaft war. Er findet, dass es der Sache nicht gerecht werde. Hans stimmt ihm zu. Es gibt schon noch Verbesserungspotential.

### Metallkühe

Letzes Mal bekam Monique den Auftrag, Fam. Scheuber wegen unseren Metallkühen anzufragen. Nicole und Pascal haben keine Verwendung für unsere Kühe.

Monique hat dann noch die Fam. Bucheli gefragt in Segnas. Silvia wäre interessiert an diesen Kühen aber sie hat noch keine Antwort gegeben. Auch Lisa Schmidt wäre an einer Kuh interessiert. Bei diesem Interesse werden wir unsere Kühe sicher los. Monique sagt, das es anscheinend noch eine 4. Kuh gäbe, die bei Patricia Cabernard auf dem Maiensäss stünde. Monique wird sich mit Silvia nochmals in Verbindung setzen.

Die Frage ist jetzt, was man für so eine Kuh verlangen würde. Wir geben sie kostenlos ab. Jedoch kann man etwas ins Kässeli geben. Die Kühe können sofort abgeholt werden.

Um 12.03 Uhr beendet Hans die Sitzung und bedankt sich bei den Anwesenden.

Für das Protokoll    Jeannette Venzin

.....

Der Präsident        Hans Möckli-Fry

-----

Disentis, 30.05.2025